IX. Jahrgang. Nr. 378

8. Januar 1926 / כ״ב טבת תרפ״ו

Jüdische Pressezentrale Zürich

und JÜDISCHES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Oscar Grün
Zürich, Flössergasse 8 · Telephon: Seln. 75.16

Erscheint wöchentlich

Nachdruck sowie Reproduktion der Bilder nur nach Vereinbarung mit der Redaktion

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE — JEWISH PRESS NEWS ASSOCIATION

Jahresabonnement: Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.50, Einzelnummer 30 Cts.
Ausland Fr. 25.—, Amerika 6 Doll., Office in New-York, 119 Nassau St.

Briefadresse: POSTFACH BAHNHOF. Postcheck-Konto: VIII 5166
Telegramm-Adresse: „PRESSCENTRA ZÜRICH"

Zum 60. Jahrestage der schweizer. Judenemanzipation.

14. Januar 1866. Von Dr. med. Achilles Nordmann, Basel. **14. Januar 1926.**

Vor 60 Jahren, am 14. Jan. 1866, hat das Schweizervolk durch eine Revision seiner Bundesverfassung die Hindernisse beseitigt, welche der bürgerlichen Gleichstellung der Juden in der Schweiz bis dahin entgegengestanden hatten und damit ausgesprochen, daß die jüd. Bürger und Einwohner der Schweiz ohne Ausnahme fortan die gleichen Rechte genießen sollten, wie die Angehörigen der christlichen Konfessionen.

Die Bestrebungen, den Juden der Schweiz volle bürgerliche Gleichstellung zu erwirken, sie zu „emanzipieren", reichen bis in die Periode der Helvetik zurück. Damals veranlaßten sie zunächst Verhandlungen über die Aufhebung des Judenleibzolles, auf welche die französische Regierung durch ihre Vertreter immer von neuem hindrängte. Der Große Rat und Senat Helvetiens gaben am 31. Mai und 1. Juni 1798 diesen stets lauter werdenden Forderungen nach und beschlossen, „daß fürhin alle persönlichen Steuern oder Abgaben, welche auf die Juden besonders gelegt waren, als eine Verletzung der Menschenrechte in ganz Helvetien abgeschafft sein" sollten. Basel hatte, von dem Geschäftsträger *Bacher* zu besonderer Eile gemahnt, für sein Gebiet schon einige Monate früher in entsprechendem Sinne entschieden.

Im Oktober 1798 gelangte vor den gesetzgebenden Räten Helvetiens die ungleich wichtigere Frage zur Behandlung, ob die aargauische oder, wie sie damals als Angehörige des Kantons Baden hießen, die „badischen Juden", zur Leistung des schweizerischen Bürgereides zugelassen werden sollten. Ein bejahender Entscheid hätte ohne weiteres ihre Gleichstellung ergeben. Trotz eifrigster Fürsprache einzelner Abgeordneter gelangte man aber nicht zur Erledigung der Angelegenheit, wies sie vielmehr zur erneuten Prüfung an eine Kommission, die im Drange der Ereignisse nicht mehr in die Lage kam, einen Bericht zu erstatten. Immerhin verfügte das helvetische Direktorium, als Exekutivgewalt, daß den Juden die in einem besonderen Gesetze festgelegten Rechte der in der Schweiz niedergelassenen Fremden zuerkannt werden sollten. Schon durch diese Maßnahme wurde ihre Lage, insbesondere mit Bezug auf Niederlassungs- und Handelsfreiheit, wesentlich verbessert.

War so für die aargauischen Juden durch französischen Einfluß eine bedeutende Erleichterung ihrer Existenzbedingungen geschaffen worden, so kamen die Vergünstigungen des Fremdengesetzes, die auch in den französisch-helvetischen Allianzvertrag aufgenommen worden waren, in gleicher Weise den im Vollbesitz ihrer Rechte stehenden elsässisch-franz. Juden zugute, denen dadurch in erster Linie die bisher versagte freie Niederlassung in der Schweiz gewährt wurde. Nach dem Vorbild der französischen Konstitution enthielt die helvetische Verfassung auch sonst keinerlei die Juden betreffenden Beschränkungen. Im Jahre 1803 wurde die helvetische Staatsorganisation durch die *Mediationsakte* ersetzt, die auch in den Angelegenheiten der Juden eine teilweise Rückkehr zu den früheren Verhältnissen anbahnte. Die Religionsfreiheit wurde aufgehoben und die Niederlassungs- und Handelsfreiheit nur noch den Schweizerbürgern vorbehalten. Indessen setzte Frank-



Die Juden von Endingen und Lengnau der Helvetia huldigend.
(Im Hintergrund die Synagoge von Lengnau.)
(Nach einem alten Stich von Holzhab.)

reich durch, daß seinen eigenen, jüd. Bürgern kraft der abgeschlossenen Verträge die Niederlassungs- und Gewerbefreiheit gewahrt blieb. So konnte im ersten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts in *Basel* sich eine neue Gemeinde bilden, die ungefähr fünfundzwanzig ausschließlich elsässische Familien umfaßte. Ein Zurückweichen bedeutet allerdings der Niederlassungsvertrag von 1827, in dem mittelst eines speziellen Zusatzes, der später vielgenannten „Raynevalschen Erklärung", die Abweisung neu zuziehender Israeliten als zulässig erklärt wurde. Während der sog. *Regenerationsperiode* (1830—1848) gelangten diese Verhältnisse immer von neuem zur Sprache. Die Bundesverfassungsentwürfe von 1832 und 1833 hatten für alle Schweizer und auch für die gleichberechtigten Ausländer Niederlassungs- und Gewerbefreiheit vorgesehen. *Genf* hatte 1843 die Juden emanzipiert und einigen derselben sogar das Bürgerrecht erteilt. Ebenso *Bern* im Jahre 1846. In den meisten romanischen Landesteilen hatte man überhaupt auf beschränkende Bestimmungen gegen sie von vorneherein verzichtet.

Die romanischen Kantone, sowie Bern und Aargau, blieben aber in der Minderheit, als bei Beratung der Bundesverfassung von 1848 die Judenfrage zur Verhandlung stand. Mit ungefähr Zweidrittelmehrheit, unter Zustimmung sonst bewährter, liberaler und radikaler Staatsmänner, wurden in den Art. 41, 44, 48 die freie Niederlassung, die freie Ausübung des Gottesdienstes und die Gleichheit vor dem Gesetze nur den christlichen Schweizern gewährleistet,

die Juden somit von der bürgerlichen Gleichstellung ausdrücklich ausgeschlossen.

Die aargauische Judenfrage wurde seit 1850 wiederholt in den eidg. Räten erörtert. Den vorerwähnten, beschränkenden Artikeln der neuen Bundesverfassung standen andere Bestimmungen gegenüber (Recht des freien Kaufs und Verkaufs Art. 29, Ausübung politischer Rechte Art. 42), welche die Juden von der Gleichstellung nicht ausschlossen. Allerlei Konflikte waren zwischen einzelnen Kantonen über deren Anwendung entstanden. In einem durch eine rühmliche Weitherzigkeit sich auszeichnenden Auslegungsbeschluß entschied die Bundesversammlung i. J. 1856, daß, unbeschadet der in der Verfassung festgelegten und fortbestehenden Einschränkungen, auf Grund anderer weiter gefaßten Bestimmungen derselben den aargauischen Juden gewisse Verkehrsbegünstigungen und die politischen Rechte im Heimatkanton zuzuerkennen seien. Diese Lösung der Streitfragen war, wie ohne weiteres einleuchtet, von nicht zu unterschätzender Tragweite, die praktische Durchführung der Beschlüsse ließ aber geraume Zeit auf sich warten. Im Aargau selbst stießen sie auf hartnäckigen Widerstand. Nach energischem Dazwischentreten des Bundesrates, wurde am 28. August 1863 ein Dekret erzwungen, das der sieben Jahre früher ergangenen Verfassungsauslegung der eidg. Räte gerecht wurde. Damit hatten die *Endinger* und *Lengnauer Juden* das politische Stimmrecht im eigenen Kanton erlangt; emanzipiert, den Schweizerbürgern durchgehend gleichgestellt, waren sie damit noch keineswegs. Außerhalb des Aargaus konnten einzelne Kantone, wie dies nachweisbar geschehen ist, die bisherigen Ausnahmegesetze gegen sie in Anwendung bringen.

Die uneingeschränkte Emanzipation für die Gesamtschweiz, somit auch für die aargauischen Juden, ist erst durch die Einwirkung Frankreichs herbeigeführt worden. Von 1830—1860 kamen die diplomatischen Verhandlungen zwischen den französischen und schweizerischen Regierungen über die Frage der jüd. Niederlassungen nicht zur Ruhe. Immer wieder protestierte Frankreich und verlangte die Abänderung, wie es in einer Note heißt, „d'une législation intolérante qui blesse les principes de la civilisation libérale, dont la France s'honore d'être le soutien". Auch England und die Vereinigten Staaten Nordamerikas verwendeten sich in eindringlicher Weise für den Erfolg der Emanzipationsbestrebungen. Andere Staaten lehnten Verträge mit der Schweiz ab, so lange die gegen die Juden errichteten, konfessionellen Schranken nicht gefallen wären. Zur endgültigen Entscheidung gelangte die Sache erst beim Abschlusse eines neuen französisch-schweizerischen Handelsvertrages.

Frankreich stellte als *conditio sine qua non* die Forderung auf, daß Handel und Niederlassung im ganzen Gebiet der Eidgenossenschaft für alle Franzosen ohne Unterschied des Glaubens „*sans distinction de culte*", also auch für die Juden unbeschränkt gestattet sein müsse. Keinen Augenblick gab Frankreich in diesem Punkte nach, dessen Festhaltung es als Ehrensache ansah. Auf die warme Empfehlung von Bundesrat *Dubs* wurde in der *Bundesversammlung dem Vertrage zugestimmt.* und der Bundesrat gleichzeitig beauftragt, möglichst rasch eine Vorlage über die Revision derjenigen Verfassungsartikel einzubringen, welche die aargauischen Juden gegenüber ihren französischen Glaubensgenossen in Nachteil setzten.

Im September 1864 war der französische Handelsvertrag genehmigt worden. Schon im Dezember 1864 wandte sich der Bundesrat an die Stände und befragte sie über die in Aussicht genommene Verfassungsrevision. Aber man konnte Einstimmigkeit nicht erzielen, und darum blieb nichts anderes übrig als an die Abänderung der Art. 41 und 48 der Bundesverfassung heranzutreten. Eine Anzahl weiterer Revisionspunkte sollten gleichzeitig erledigt werden, so die Frage der Kultusfreiheit. Nachdem die eidg. Räte die betr. Vorlagen genehmigt hatten, erfolgte am 14. Jan. 1866 die Volksabstimmung. Mit 170,032 Ja gegen 149,401 Nein wurden die Artikel, die von der Aufhebung der Rechtsbeschränkungen der Juden handelten, angenommen. Die Ständeabstimmung über sie ergab 12½ annehmende und 9½ verwerfende Stimmen. Alle andern Revisionspunkte, selbst die Kultusfreiheit, wurden abgelehnt.

Während durch den Handelsvertrag von 1864 nur gegenüber den französischen Juden die früheren Rechtsbeschränkungen aufgehoben waren, hat die Abstimmung vom 14. Jan. 1866, worauf schon hingewiesen wurde, auch den Juden des Kantons Aargau für das Gesamtgebiet der Eidgenossenschaft die bürgerliche Gleichstellung gebracht, die ihnen durch den oben erwähnten Großratsbeschluß vom August 1863 in Bezug auf die Ausübung politischer Rechte, für die Angelegenheiten ihres Heimatkantons schon gewährt worden war. Es darf hier hervorgehoben werden, daß Frankreich seit dem Beginne des 18. Jahrhunderts bei den verschiedensten Gelegenheiten immer wieder seine schützende Hand über die Juden in der Schweiz ausbreitete, schon zu den Zeiten der Helvetik, um das Jahr 1800, eine freiere Auffassung in der Behandlung der aargauischen Judenfrage erwirkte und mit der Annahme des Staatsvertrages von 1864 eine großzügige und ausdauernde Politik zum Abschluß brachte, wie sie keine andere europäische Macht einzuhalten den Mut und die Kraft gefunden hatte. Das Bürgerrecht, das im Jahre 1791 von der Pariser Constituante den Juden verliehen wurde, hat deren Lage auch im übrigen Europa auf das günstigste beeinflußt. Es war die Grundlage für die fortschreitende Judenemanzipation, die, als eine westeuropäische Kulturerrungenschaft, nach den Richtlinien der franz. Revolution ausgebaut werden konnte. Daß das schweizerische Judentum, wenn auch erst drei Viertel Jahrhunderte später dieser wertvollsten Errungenschaft teilhaftig werden konnte, ist das unbestreitbare und bleibende Verdienst Frankreichs. Die *Wirkungen* der schweizer. Judenemanzipation äußern sich, wenn man den 60-jährigen Zeitraum seit ihrer Schaffung überblickt, zunächst zahlenmäßig in der beträchtlichen Zunahme der jüd. Bevölkerung, die von 4216 Seelen im Jahre 1860 auf 18,462 Seelen i. J. 1910 und auf 20,977 Seelen i. J. 1925 angewachsen ist. Dieses Ziffernverhältnis hat einer fortschreitenden Entwicklung auf wirtschaftlichem, sozialem und kulturellen Gebiete als Unterlage gedient. Eine ganze Reihe von Gemeinwesen sind entstanden, die nach der Entfernung gewisser Hemmungen Keime zukünftigen Gedeihens in sich tragen. Bei alledem waren die Juden nicht nur die Empfangenden, sie haben sich auch nach Kräften bemüht, in ihrer neuen Heimat das Wohl der Gesamtheit zu fördern. So dürfen sie des 60. Jahrestages ihrer bürgerlichen Gleichstellung mit dem Bewußtsein gedenken, sich der ihnen zuerkannten Rechte würdig gezeigt zu haben. Ihre nichtjüd. Mitbürger aber, die unbefangen Vergangenheit und Gegenwart einander gegenüberstellen, werden sich der Erkenntnis nicht verschliessen, daß die eidgenössische Volksabstimmung vom 14. Jan. 1866, die die konfessionellen Beschränkungen aufhob, günstige und aussichtsreiche Ergebnisse gezeitigt hat.

Beförderung eines Juden zum Brigadegeneral in Frankreich.

(JPZ) *Paris.* - U. - Der jüd. Infanterie-Oberst *Paquin* wurde zum Brigadegeneral der französischen Armee befördert.

Nachspiel zum Steigerprozess.

(JPZ) *Warschau.* Die Sozialdemokraten, der Arbeiterklub Wyzwolennie und der jüdische Klub brachten eine Interpellation im Sejm ein, die sich auf den Mißbrauch der Amtsgewalt durch den Staatsanwalt in Lemberg während des Steigerprozesses bezieht. Sie verlangen die Bestrafung des Staatsanwalts und des Untersuchungsrichters.

Neuerliche Anfrage im englischen Unterhaus über die Kronländereien in Palästina.

(JPZ) *London.* Im Unterhaus fragte Abg. *Kenworthy* den Kolonialminister, ob die ehemaligen Krongebiete in Palästina, die Beisan-Ländereien, ausschließlich durch arabische Kolonisten kultiviert werden, wieviel diese arabischen Siedler an Kaufpreis oder Zinsen tatsächlich gezahlt haben, ob noch Raum für jüd. Siedler auf diesem Gebiete sei und ob irgendwelche Schritte unternommen wurden, um Boden für jüd. Siedler bereitzustellen. In seiner Antwort bedauerte Minister *Amery,* über diese Frage keine Informationen zu besitzen und erklärte, daß er den High-Commissioner um einen Bericht über diese Angelegenheit bitten werde.

Ablehnung französischer Truppendurchzüge durch Palästina.

(JPZ) Das Ersuchen der französischen Behörden in Syrien, französischen Truppen den Durchzug über Metullah in Palästina nach dem Osten zu gewähren, wurde aus Neutralitätsgründen von den palästinischen Behörden abgelehnt.

Die Palästina-Einwanderung.

(JPZ) Im Monat November 1925 wanderten zirka 2700 Juden nach Palästina ein, etwa 1000 mehr als im gleichen Monat des Vorjahres, über 1200 weniger als im Oktober 1925. Die verringerte Einwanderung ist die erste Reaktion auf die schwere *Geschäftskrise* in Palästina, die in gleicher Weise von den syrischen Ereignissen und der Wirtschaftskrise in Polen verursacht wurde. Die Kreditsperre der meisten Banken Palästinas, die aus Vorsicht wegen der Revolte in Syrien verhängt wurde, hat das Geschäftsleben völlig lahmgelegt und eine Anzahl von Bankrotten verursacht. Einer der bemerkenswertesten ist der Bankerott der Schokoladenfabrik „Raanan" in Tel-Aviv. Bemerkenswert ist das Einsetzen einer fühlbaren Einwanderung libanesischer *Christen und Muslims,* die nach Palästina ziehen, da dort trotz allem noch ungleich bessere wirtschaftliche Bedingungen sind als in Syrien.

Ein polnisches Generalkonsulat in Palästina.

(JPZ) *Jerusalem.* Die polnische Regierung hat ihr Konsulat in Jerusalem in ein Generalkonsulat verwandelt; der bisherige Konsul, Dr. *Hubycki,* wurde zum Generalkonsul Polens in Palästina mit erweiterten Vollmachten ernannt.

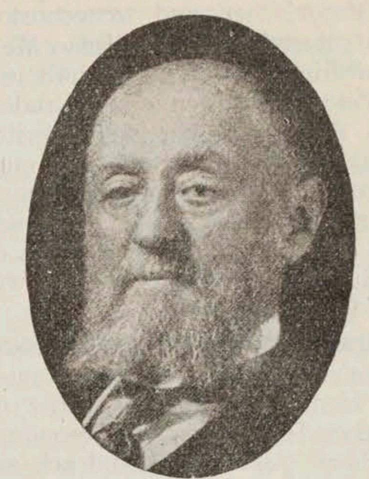
Die italienische Regierung hat Herrn *Jardini* zum italienischen Konsul in Haifa ernannt.

Captain Joffe, Polizeichef von Tel Aviv.

Tel-Aviv. Zum stellvertretenden Polizeichef in Tel-Aviv wurde ein ehemaliger Offizier des jüd. Regiments, Captain *Yoffe,* ernannt.

Eine neue jüdische Gartenvorstadt von Haifa.

(JPZ) *Haifa.* Die transsylvanischen Juden haben an der Küste neben Haifa 6000 Dunam Boden erworben, um dort eine Gartenstadt zu errichten, die „Zur Schalom" heissen wird.



Nathan Strauß (New York).

Die zehn verdienstvollsten Juden Amerikas.

(JPZ) Die New Yorker *„Jewish Tribune"* hat bei ihren Lesern eine Umfrage veranstaltet, welche zehn Juden sich am meisten um die Vereinigten Staaten verdient gemacht haben. Die folgenden zehn Namen haben auf sich die meisten Stimmen vereinigt: Nathan *Strauß,* Oberrichter Louis D. *Brandeis,* Louis *Marshall,* Julius *Rosenwald,* Haim *Solomon,* Oskar S. *Straus,* Stephen S. *Wise,* Jakob H. *Schiff,* Adolf S. *Ochs,* Felix M. *Warburg.* Unter den weiteren Namen, die eine beträchtliche Zahl Stimmen erhielten, finden sich diejenigen von Samuel *Gompers,* Henriette *Szold,* Bernard M. *Baruch,* Louis *Lipsky,* Prof. Albert *Michelson,* Dr. Cyrus *Adler,* Samuel *Untermyer,* Emanuel *Lasarus,* Rebekka *Kohut,* Josef *Barondeß,* Simon *Flexner,* Hermann *Bernstein.*

(JPZ) Der bekannte Philanthrop Nathan *Strauß* hat beschlossen, in Palästina ein Zentrum zur Erhaltung der Volksgesundheit aus eigenen Mitteln zu schaffen. Dieser Institution werden auch Kindermilchstationen und Suppenanstalten angeschlossen werden. Sie soll allen Bewohnern Palästinas ohne Unterschied von Rasse und Religion zur Verfügung stehen. (Siehe auch Seite 4.)

Jahresversammlung des Verbandes der rumänischen Juden in Amerika.

Von unserem New Yorker B. S.-Korrespondenten.

(JPZ) Am 20. Dez. 1925 fand im Hotel Pennsylvania in New York die Jahresversammlung der „Union of Rumanian Jews in America" statt. Präsident *Sufrin* erstattete den Bericht über die politische Tätigkeit des Verbandes. Er hob besonders den freundlichen Kontakt mit dem in Amerika weilenden *Prinzen Titulesco* hervor, welcher einen Abend mit den Führern des rumänischen Verbandes verbracht hatte. Sufrin versicherte den Prinzen, daß Rumänien keinen besseren Freund habe, als den Verband der rumänischen Juden in Amerika, wobei die Hoffnung ausgedrückt wurde, daß die Forderungen der rumänischen Juden erfüllt werden würden. Vizepräsident *Wolfsohn* erstattete einen allgemeinen Bericht über die Lage der Juden in Europa und empfahl die konziliante Politik des Verbandes weiter zu behalten. Del. *Hirsch* von Philadelphia kritisierte die schwache Haltung des Verbandes und forderte eine freiere Sprache gegen Rumänien. Sekretär *Speyer* verlas den Bericht des Bureaus. *Bettelheim* begrüßte den Verband

im Namen des ungarischen und tschechoslovakischen Verbandes. Er rühmt die taktvolle politische Methode des Präs. Sufrins, die vorbildlich sein sollte. Er hält jede Einmischung in die inneren Angelegenheiten eines Landes für schädlich und drückt sein Bedauern über den Schritt Lucien *Wolfs* gegen Ungarn beim Völkerbunde aus. Die ungarischen Juden hätten genug große Staatsmänner, auf deren Wunsch man diese Intervention unterlassen sollte. Es sprachen noch Rabb. Lazar *Schönfeld* und Mr. *Burg* im Namen des Bukowinaer Verbandes. Da Sufrin zurückgetreten war, wurde Leo Wolfsohn zum Präsidenten gewählt.

Henry Morgenthau als Mitglied der Jewish Agency vorgeschlagen.

(JPZ) *Jerusalem.* Der frühere amerikanische Botschafter in der Türkei, Henry *Morgenthau,* hatte anläßlich seines kürzlichen Besuches Palästinas, wo besonders die jüdischen Leistungen im Emek gewaltigen Eindruck auf ihn machten, ein Gespräch mit Dr. A. *Ruppin,* als dessen Ergebnis zu verzeichnen ist, daß Morgenthau als Mitglied der Jewish Agency in Vorschlag gebracht wird. Bekanntlich gehörte der Genannte bis zu seinem Besuche Palästinas zu den Gegnern des Zionismus. Henry Morgenthau hat sich auch bereit erklärt, im Komitee zur Beschaffung einer Anleihe für Palästina mitzuarbeiten.

Die Affaire Stephen Wise.

Von unserem New Yorker B. S.-Korrespondenten.

(JPZ) Das amerikanische Judentum ist gegenwärtig, mehr als es sonst beim Phlegma des Amerikaners der Fall zu sein pflegte, von einer leidenschaftlichen Debatte über den Fehltritt des Rabbi Dr. Stephen Wise durchfiebert. Im Grunde genommen hat Wise nichts mehr und weniger gesagt, als er jedes Jahr um diese Zeit zu vollbringen gewohnt war, eine Hymne zu Ehren des Stifters der christlichen Religion, auf dessen Wegen er zu wandeln gelobte. Das war ja die gewohnte Weihnachtsrede, die Rabbi Stephen Wise alljährlich seinen Andächtigen in der Free Synagoge in das Herz hämmerte. Weihnachtsreden in der Synagoge sind ja nichts seltenes hierzulande, es sichert einen Platz in den englischen Tageszeitungen.

Diesmal hatte man von Wise nichts Aehnliches geahnt. Er hat die Leitung des Keren Hajessod-drives übernommen. Es sollten alle Kräfte angespannt werden, um diesmal fünf Millionen Dollar aus dem amerikanischen Judentume herauszuholen. Alle Synagogen wurden zu Sammlungen aufgefordert, die orth. Synagogen sind dabei die wichtigste Position. Man bietet Presse und alle Künste des drives auf, um gute Stimmung hervorzubringen. Da fällt, wie ein Blitz aus heiterem Himmel, die Rede in der Free Synagoge nieder. Eine Konsternation sondergleichen herrscht im zion. Lager, besonders beim Misrachi. Der Verband der orth. Rabbiner Amerikas hat in dieser Affaire eine Sitzung abgehalten, an welcher zirka 60 Rabbiner teilgenommen haben. Die Rabbiner sind zum großen Teile misrachistisch orientiert. Auf Antrag Rabbi Rosenbergs, des Leiters des Central-Reliefs, der Misrachist ist, wurde die zion. Leitung aufgefordert, die Demission des Dr. Wise von allen zion. Aemtern zu erzwingen, ansonst es den orth. Synagogen verboten wird, für den Keren Hajessod oder überhaupt den Zionismus zu wirken.

Dr. Wise sah sich genötigt, von der Leitung des Keren Hajessod drives zurückzutreten. Einige Blätter verlangen den Rücktritt Dr. Klausners von seiner Stelle an der Universität in Jerusalem.

Vertrauensvoten für Dr. Stephen Wise.

(JPZ) New York. - O. Z. - Die Exekutive der zion. Organisation in Amerika und das Vereinigte Komitee für die Palästinakampagne, nahmen mit 71 gegen 1 Stimme einen Beschluß an, wonach Dr. Stephen Wise aufgefordert wird, die Präsidentschaft der Palästinakampagne beizubehalten. Die Delegierten veranstalteten unter sich eine Sammlung, welche 75,000 Dollar ergab. Einen gleichen Beschluß faßte auch die Exekutive des 5 Millionen-Drives mit 59 gegen 9 Stimmen.

Große Sensation erregt ein Brief Nathan Strauß's, der eine Spende von 150,000 Dollar für den Keren Hajessod meldet, um zu demonstrieren, daß Wise dem Drive nicht schadet und das Vertrauen nicht verloren habe.

Sozialisten, Zionisten und Agudisten für Palästina.

Von unserem New Yorker B. S.-Korrespondenten.

(JPZ) Der Chanuka-Sonntag in New York war ein klassischer Erez-Israel-Tag. Die Straßen waren von jugendlichen Nationalfonds-Truppen beider Geschlechter besetzt, die für den billigen Preis von 5 Cent jedermann einen weißblauen Tapferkeitsorden, einen Nationalfonds-Knopf an den Rock hefteten. Bei all dem guten finanziellen Erfolge war diese friedlichste aller Feldzüge doch bloß die Introduktion zu dem erwartungsvollen Abend, wo Abe Kahan, der Redakteur des größten jüd. Blattes, der alte Sozialistenführer und Bekämpfer des Zionismus sich als „Bal teschuba" bekennen würde. Ein vieltausendköpfiges Publikum füllte das weite Manhattan Opera House, wo Kahan über seine Reise in Palästina berichtete, zu welcher er von Weizmann eingeladen war, zu berichten. In seiner Rede pries Kahan das Aufbauwerk in Palästina, rühmte die hohe Poesie, die über dem ganzen Werk liege. Wäre Weizmann hier, sagte Kahan, so würde ich ihn umarmen und für all das danken, was in Erez Israel geschehen ist. — Im Harris-Theater hat sich eine ebenfalls zahlreiche Gemeinde eingefunden, um Nahum Sokolow feierlich zu begrüßen. Stephen Wise präsidierte. Es sprachen ein Schomer hebräisch, Emanuel Newman und Abe Goldberger. Sokolow sprach über die Wichtigkeit des amerikanischen Judentumes für den Aufbau Palästinas. Er sagte, daß, wenn die Juden einmal als Nation in den Völkerbund aufgenommen werden, es keine Pogrome mehr geben würde.

Eine überraschend große Zahl, weit über zweitausend Personen hatten sich, trotz des Entrées in dem Beth-hamidrasch hagodol in der Norfolkstraße eingefunden, um Dr. Ehrmann anzuhören. Rabbi Wolk eröffnete die Versammlung mit einer feurigen Rede, in welcher er die Bedeutung der Aguda schilderte. Es sprachen noch Dr. Jung, Red. Hirsch und schließlich der Gast, der mit hinreissender Begeisterung und einem wahren Raketenfeuer von glänzendem Maggidus von der Arbeit der Aguda in Erez Israel sprach. Der Präs. der Zeire Aguda überreichte dann Dr. Ehrmann einen Check auf 1000 Dollar, als erste Anzahlung auf eine Kolonie in Erez Israel.

Nahum Sokolow hat den jiddischen Blättern ein Interview gegeben, worin er auf die günstigere Haltung des Völkerbundes hinweist, und sie als einen politischen Erfolg des Zionismus bezeichnet. Sokolow bemerkte u. a., daß die sogen. Aschkenasim in Palästina aus wenigen Personen bestehen. Dr. Ehrmann erwidert hierauf, daß 4000 Balbatim den Protest gegen den Waad haleumi unterfertigt haben, es kann daher keine Rede von wenigen Personen sein, das Judentum hat übrigens niemals Stimmen gezählt, sondern gewogen.

Der Gouverneur von Massachusettes ehrt Sokolow.

(JPZ) New York. - B. S. - Der Gouverneur von Massachusettes wird zu Ehren Sokolows ein Bankett geben, das den Keren Hajessod-Drive eröffnen wird.

Amerikanische Chassidim gründen eine Kolonie in Palästina.

Von unserem New Yorker B. S.-Korrespondenten.

(JPZ) Letzte Woche hielt Dr. Ehrmann in der Synagoge in der Montgomery Street, die hauptsächlich aus Gerer Chassidim besteht, eine Propagandarede über das Werk der Aguda in Palästina und im Golus, wobei er in packender Weise das Leben der agudistischen Arbeiter in Erez Israel schilderte. Es fand ein großer Anschluß von Mitgliedern an die Aguda statt, und man konnte zur Gründung der dritten Filiale der Aguda in New York schreiten. Es wurde beschlossen, eine Kolonie der amerikanischen Chassidim in Palästina zu gründen. Die neuangekommenen Büchsen des Keren Hajishuw fanden reissenden Absatz. An der Spitze dieser Bewegung steht Mr. Mendel Goldberg. Da chassidische Begeisterung nicht leicht verflüchtigt, kann dieser Erfolg als ein nachhaltiger bezeichnet werden.

„Freie Zionistische Vereinigung Wien". Das Büro der Freien Zionistischen Vereinigung befindet sich in Wien, I., Graben 20, Eingang Naglergasse 1, Mezzanin Tür 7.

Eine Tageszeitung in jiddischer Sprache in Paris. Ab Januar 1926 werden die „Pariser Blätter", die bisher als Wochenschrift in jiddischer Sprache erschienen waren, täglich erscheinen.

Der Papst und die Juden.

(JPZ) *Rom.* - C. J. - Das durch die päpstliche Enzyklika für den 31. Okt. jeden Jahres angesetzte neue *Kirchenfest,* wurde letztes Jahr am Silvester im St. Peter unter Assistenz des Papstes erstmalig begangen. Das dabei verrichtete Gebet hatte eine kleine *interessante Variante:* Während in dem ursprünglichen Gebete die Rede ist von „denen, die sich außerhalb des Christentums stellen", formuliert man heute: *„Die Heiden, die Muselmanen und die Juden".* — Dem Segensspruch des Papstes, der am 31. Dez., am Ausgang des Heiligen Jahres, in den kath. Kirchen der ganzen Welt gelesen wurde, war folgenden Anhang zugefügt: „Wirf, o Herr, einen mitleidsvollen Blick auf die Nachkommen desjenigen Volkes, das einst dein auserwähltes war!"

Das Hitler-Blatt eingegangen.

(JPZ) *München.* Der *„Völkische Kurier"* hat am 31. Dezember bis auf weiteres sein Erscheinen eingestellt.

Eduard Bernstein.

(JPZ) *Berlin.* - V. T. - Am 6. Jan. feierte in geistiger und körperlicher Frische der hervorragende sozialistische Theoretiker und Führer, Eduard *Bernstein,* seinen 76. Geburtstag. Seit 1902 ist er Mitglied des deutschen Reichstages und gilt als der geistig bedeutendste Führer der deutschen Sozialdemokratie. Bekannt ist, daß Bernstein, besonders in den letzten Jahren, sehr lebhaften Anteil an der Palästinabewegung genommen hat und besonderes Interesse für die Chaluzbewegung zeigte. Er trat in mehreren öffentlichen Kundgebungen für das Wiederaufbauwerk in Palästina ein.

Die Zeit der Psalmen.

Von Dr. Hugo Greßmann.

Professor an der Universität Berlin.

Unter der Ueberschrift: „Das Jahreswerk der Wissenschaft", veröffentlicht die „Vossische Zeitung" eine Reihe von Aufsätzen aus der Feder berufener Fachwissenschaftler, die eine Bilanz der wissenschaftlichen Leistungen des Jahres 1925 ziehen. Wir geben aus dem Aufsatz von Prof. Hugo Greßmann, der einen aufschlußreichen Ueberblick über die Fortschritte alttestamentlicher Forschung im Laufe des vergangenen Jahres gewährt, nachstehend folgendes in gekürzter Form wieder:

(JPZ) Die alttestamentliche Wissenschaft hat i. J. 1925 große Fortschritte gemacht. Aus den Arbeiten der Forscher in aller Welt lassen sich einige Erkenntnisse als besonders bedeutsam hervorheben. In erster Linie sind die *Ausgrabungen der Franzosen in Byblos,* einer phönizischen Hafenstadt, zu nennen. Die *ungewöhnlich reichen und schönen Funde haben ein helles und ungeahntes Licht auf die Verhältnisse Syriens und Palästinas geworfen* vom 4. Jahrtausend bis zum 1. Jahrtausend v. Chr., d. h. von den ältesten geschichtlichen Zeiten an bis etwa in die Zeit Salomos. Dazu kommen jetzt noch die *Ausgrabungen der Amerikaner in Vethsan,* einer israelitischen Stadt, nicht weit vom Jordan gelegen. Neben neuen Inschriften soll ein *Tempel der Astarte und darunter ein noch älterer ägyptischer Tempel bloßgelegt* worden sein (rund um 1500 bis 1300 v. Chr.).

Durch die Verarbeitung älterer und neuerer Funde ist das geschichtliche Verständnis vertieft worden, und deshalb sind jetzt *geschichtliche Studien* auf allen Gebieten besonders zahlreich erschienen oder im Erscheinen begriffen. Immer deutlicher stellt sich heraus, daß Israel in dem kulturgeschichtlichen Zusammenhang des vorderen Orients aufs engste verflochten war. Die politische, wirtschaftliche, literarische und religiöse Abhängigkeit Israels von den größeren und älteren Weltmächten der Babylonier und Aegypter war wenigstens zeitweilig viel stärker als man es bei diesem sonst so selbständig denkenden Volk bisher anzunehmen gewagt hat. Seine Originalität, die dadurch allerdings in einzelnen Punkten eingeschränkt wird, steigt gerade deshalb an anderen Stellen um so glänzender empor. Auf diesem Gebiet der Geschichte arbeiten besonders die englischen Forscher, und soeben ist der *dritte* Band der großzügigen *Ancient Cambridge History* veröffentlicht worden, in dem Stanley *Cook* die *Geschichte Israels auf Grund unserer gegenwärtigen Kenntnisse* ebenso meisterhaft wie anregend dargestellt hat.

Diese Studien sind besonders dem *Verständnis der Psalmen* zugute gekommen. Die alten Fragestellungen, mit denen man an diese Texte herantrat, sind um neue vermehrt worden; vor allem achtet man jetzt auf den *Rhythmus* dieser Lieder, von dem man früher nichts wußte, und auf ihre *literarische Form,* um die man sich bisher nicht genügend gekümmert hat. Auch die *babylonischen* und *ägyptischen Psalmen,* die jetzt durch die Entzifferung der Keilschrift und der Hieroglyphen zugänglich geworden sind, haben unsere Augen für viele Einzelheiten erst geöffnet oder haben den Blick geschärft. Neben dem norwegischen Forscher *Mowinckel* und dem katholischen Gelehrten *Wutz* ist hier vor allem *Gunkel* zu nennen, der die Psalmenforschung seit langem angeregt und befruchtet hat und der uns jetzt mit einem *Psalmenkommentar* beschenkt, der reifen Frucht jahrzehntelanger Studien.

Eine amerikanische Palästina-Expedition.

(JPZ) New York, 20. Dez. Unter der Leitung von Dr. Melvin Grove Kyle, Präs. des theologischen Seminars zu St. Louis, begibt sich im kommenden Frühjahr eine wissenschaftliche Expedition nach Palästina, die das besondere Ziel verfolgt, nach Dokumenten über die Eroberung Palästinas durch die Hebräer unter Josua bin Nun und über die Ausbreitung des Gesetzes Mose zu suchen.

Eine objektive Aeusserung über die Lage in Palästina.

Die „Neue Zürcher Zeitung" veröffentlicht in ihrer Nummer 19 vom 5. Jan. an leitender Stelle einen längeren Artikel über „Die Lage in Palästina", von John L. Balderston, der trotz seiner kritischen Einstellung zur britischen Politik über die jüd. Heimstätte ein sehr günstiges Urteil abgibt. Nach der Feststellung, daß Palästina trotz der unruhigen Lage in den Nachbarländern ein „Hafen des Friedens" sei, zeigt er, daß die geringe britische Gendarmerie bisher noch nie zwecks Unterdrückung von Unruhen eingreifen mußte. Sodann wird nachgewiesen, daß die Mandatarmacht die Malaria zum Wohle des Landes erfolgreich bekämpft hat; auch im Schulwesen und Schaffung von Verkehrswegen wurden große Fortschritte erzielt. Hervorragend sind nach diesem Artikel die Leistungen der Juden, welche im einzelnen auf Grund amtlicher Darstellung angeführt werden. Die verdienstliche Arbeit des Jüd. Nationalfonds wird hiebei gebührend hervorgehoben. Ueber die Industrie wird folgendes ausgeführt:

„Der Landwirtschaft ist mehr Aufmerksamkeit geschenkt worden als der Industrie, aber auch diese hat bedeutende Fortschritte gemacht. Es besteht ein großzügiger Plan für die Schaffung eines neuen Hafens in Haifa, das sich, wenn die Arbeiten einmal ausgeführt sind, wohl zur bedeutendsten Handelsstadt der Levante nördlich von Alexandrien entwickeln wird. In Tel-Aviv sind in den letzten Jahren siebzig jüd. Fabriken gebaut und in Betrieb gesetzt worden. In dieser einzigen rein jüdischen Stadt der Welt, werden alle Maschinen mit elektrischer Kraft betrieben, die der Jordan liefert. Seit Kriegsende sind in Palästina 150 industrielle Unternehmungen mit 6 Millionen Dollar Kapital gegründet worden, die bis auf 500,000 Dollar ganz aus jüd. Mitteln aufgebracht worden sind. Das wirtschaftliche Gedeihen des Landes hängt in hohem Maße von der Beteiligung jüd. Geldes ab, das in der Hauptsache aus Amerika stammt. Binnen fünf Jahren sind an Investierungen und Schenkungen etwa 30 Millionen Dollar in das Land geflossen. Es ist klar, daß die Bevölkerung, die früher in größter Armut lebte, ebenso sehr wie die jüd. Einwanderer daraus Nutzen zog. Dieser Tatsache ist es vielleicht in erster Linie zuzuschreiben, daß die britische Verwaltung unter den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen den Frieden aufrecht zu erhalten vermag."

La situation politique en Pologne.

(JPZ) Le procès Steiger a attiré l'attention de l'univers sur la question juive en Pologne. Il est regrettable et triste que chaque fois que le Gouvernement polonais fait le moindre pas vers l'amélioration du sort des israélites, une certaine presse a hâte de le soupçonner qu'il le fait dans le seul but d'obtenir plus facilement un emprunt à l'Etranger, et d'autre part, la presse de l'extrême droite de l'accuser „qu'il se vend aux Juifs".

Les Israélites que tant de liens attachent au Guetho juif de Pologne se rejouissent de toute bonne nouvelle qui leur parvient de ce pays. Et ceux qui peuvent profiter du bonheur que l'hospitalière et généreuse Suisse leur permet de bénéficier sur son sol désireraient en savoir de même chez leurs coreligionnaires polonais. C'est pourquoi il nous semble qu'il y a lieu de saluer l'avènement du Ministère Skrzynski. Il est de heureuse augure et même symptomatique que Mr. Skrzynski, instigateur de l'accord polono-juif, était nommé Président du Ministère polonais, et ceci grâce à une grande majorité parlementaire.

Les Israélites, qui sont si attachés à l'Idéal de la Paix, ne peuvent que se rejouir en voyant Mr. Skrzynski avec des collaborateurs aussi généreux tenir le gouvernail d'un Etat qui compte trois Millions de leurs coreligionnaires. Il y a beaucoup de Polonais qui savent gré à leurs compatriotes israélites d'avoir conclu un accord avec leur Gouvernement, donnant ainsi un bon exemple aux autres minorités de ce pays qui ne cessent de les imiter.

Paul Salberg, Genève.

DAS BLATT DER JÜDISCHEN FRAU.

No. 42.

Frau Laura Goldziher gestorben.

(JPZ) Budapest. In Budapest ist Frau Hofrat Laura Goldziher, die Witwe von Prof. Dr. Ignaz Goldziher, des berühmten Orientalisten, gestorben.

Zum Ableben von Frau Lina Wyler-Rosenthal.

(Eing.) Großes und schweres Leid ist im Hause der Familie Wyler-Rosenthal, Ottikerstraße 19, eigezogen. Kürzlich wurde die Mutter aus dem irdischen Leben abberufen und kaum nach 2 Monaten ist ihr im Tode ihre Tochter, Frau Lina Wyler, geb. Rosenthal, im Alter von nur 58 Jahren, nachgeeilt. Herb ist das Schicksal, welches über diese Familie gekommen ist. — Unter großer Beteiligung von Nah und Fern, wurde die Dahingeschiedene letzten Mittwoch zur ewigen Ruhe gebettet. Als die große Trauergemeinde von der Leichenhalle zur Grabstätte sich bewegte, durchbrach die Sonne die grauen Wolken, und ein warmer Föhnwind durchsäuselte die Luft, als wollte die Natur sagen: das Leben der Verewigten war stürmisch und sorgenvoll und an dessen Grabe ist nun für sie der Frühling der ewigen Ruhe eingezogen. — Wer die Verewigte gekannt hat, weiß, wie groß der Schmerz des Scheidens ist, denn sie war eine tapfere, aufopfernde Mutter und Gattin, eine liebevolle, gute Tochter gegen die Eltern. Sie war aber auch eine liebevolle Schwester, die stets versuchte, das Band der Geschwisterliebe hochzuhalten. Die Verewigte war schon Jahre lang leidend und wußte im Stillen, daß die Tage ihres Lebens gezählt waren, dennoch raffte sie sich zusammen, um den lieben Kindern, die es noch so notwendig hatten, eine Heimat zu geben. Das möge ihr ein Ehrenkranz auf dem Grabe für immer sein. So nehmen wir Abschied von der lieben Verstorbenen, in dem Bewußtsein, daß sie die Ruhe verdient hat, aber auch in dem Bewußtsein, daß die Hinterlassenen schwer getroffen, verlassen im einsamen Heim zurückgeblieben sind. Und so möge der Allmächtige denselben Trost und Hilfe angedeihen lassen. Die Verstorbene ruhe in Frieden! J. G.-R.

Eine Abschiedsfeier des Nationalfonds Zürich. Die Zürcher Nationalfondskommission veranstaltet zu Ehren der nach Palästina übersiedelnden Mitarbeiterin, Fräulein Margo Stockhammer, kommenden Sonntag, den 10. Jan., eine kleine Abschiedsfeier, um die uneigennützige und wertvolle Arbeit dieser aktiven Mitarbeiterin zu verdanken. Die Teilnehmer treffen sich punkt 2 Uhr nachm. am Paradeplatz zu einem Bummel nach der Trichtenhausermühle, wo der Anlaß stattfindet. Freunde und Bekannte sind hiezu herzlich eingeladen.

Gesellschaft für jüdische Familienforschung Berlin. Heft 4 der Gesellschaft für jüd. Familienforschung enthält recht interessante Einzelheiten über den legendarischen Eintagskönig Saul Wahl, den die polnischen Schlachzizen 1588 für eine Nacht zum König von Polen wählten. Max Wollsteiner, selbst ein Nachfahre jenes Saul Wahl, berichtet über seine langjährigen Forschungen und Dr. Czellitzer gibt Ergänzungen hierzu aus seinem seit 1884 gesammelten Material. Dr. Klibanski und Oberbibliothekar Stern setzen ihre Artikel fort über die i. J. 1812 in Frankfurt a. M. heimatberechtigten Juden, resp. über die Berliner Familie Ephraim, die Nachkommen des bekannten Münzjuden Friedrichs des Großen. Arturo Bab aus Rivera in Argentinien macht uns bekannt mit einem kulturhistorisch pikanten spanischen Semigotha, d. h. einem 1612 in Lima (Peru) erschienenen Adelsalmanach, der auch eine Anzahl Marannen enthielt (das sind zwangsgetaufte, früher jüd. Scheinchristen). Die Inquisition hat deshalb diesen Almanach auf den Index gesetzt, aber nicht verhindern können, daß ein Exemplar sich bis heute erhalten hat. Der Schluß der Dinkelspiel'schen Familienchronik von Carl Simon, Notizen von L. Moses über jüd. Namensethymologie, sowie das übliche Suchblatt mit zahlreichen Fragen und Antworten aus dem Leserkreise, runden den Inhalt des Heftes ab. Allen Interessenten ist der Eintritt in die Gesellschaft für jüd. Familienforschung umsomehr zu empfehlen, als die Vierteljahrshefte allen Mitgliedern unentgeltlich zugehen.



Mädchen beim Unterricht in der chassidischen J.N.F.-Kolonie Nachlath Jaakob.

Lebensweisheit im Talmud.

Gesammelt und übersetzt von Oscar Grün.

II.

Ein gutes Weib ist eine gute Gabe Gottes.
(Kiduschin 29.)

Ein schönes Weib ist des Mannes Lebensheil, sie verdoppelt seine Lebensfreude.
(Jebamoth 63.)

Wer seine Frau verschönern will, kaufe ihr elegante Toiletten.
(Kethuboth 50.)

Kränke niemals dein Weib.
(Baba Meziah 59.)

Seine Tochter an einen Ungebildeten verheiraten, heißt sie gebunden vor den Löwen legen.
(Pessachim 49.)

Wer sich ein Weib nimmt, welches nicht zu ihm paßt, wird von Elijahu gebunden und von Gott gezüchtigt.
(Kiduschin 70.)

Nur seine erste Liebe kann im Leben den Mann ganz beglücken.
(Sanhedrin 22.)

Liebe und Haß, beide machen blind.
(Sanhedrin 105.)

Isaac Rhein נ"ע.

Tiefe Trauer ist in die Israelitische Religionsgesellschaft Zürich eingezogen; wir beweinen mit der Familie den Verlust eines ihrer Besten — *Isaac Rhein* ist nicht mehr!

Isaac Rhein war ein überzeugter, glaubensstarker Jude, der in sich Thora im derech-erez vereinigte. Dank seiner Fähigkeiten und seines Wissensdranges, ist es ihm gelungen, sich ein reiches Wissen im jüdischen Schrifttum anzueignen, sodaß er ein למדן im wahren Sinne des Wortes war, dabei aber gleichzeitig ein modern denkender Mensch, mit einem großen profanen Wissen. Isaac Rhein war eine gereifte Persönlichkeit mit einer abgeschlossenen Weltanschauung, die ganz im überlieferten Judentum wurzelte. Wie kein zweiter kannte er die Schriften von Samson Raphael Hirsch, in die er sich vertiefte und in dessen Geisteswelt er aufging. Hirsch war ihm leuchtendes Vorbild auf allen seinen Lebenswegen und wies ihm wie man Lehre und Leben zu einem harmonischen Ganzen gestalten kann. So lebte er, so erzog er seine Kinder und so wirkte er in der Gemeinde. Er besaß Vorzüge des Geistes und des Herzens, die ihn als vorbildlichen Menschen und Juden auszeichneten; besonders aber zierten ihn seine Bescheidenheit und Demut. Er, der berufen war Führer zu sein, wollte nur einfaches Mitglied der Gemeinde bleiben. Aber er stellte sich dem Judentum zur Verfügung, sobald man ihn rief. Als es galt, die Gefahr des Schreibens am Sabbat in Zürich abzuwehren, trat er in die Sabbat-Kommission ein und verfocht in Wort und mit seiner glänzenden Feder auch in Schrift, die religiösen Interessen der Zürcher Judenheit.

Anläßlich der Einweihung der neuerbauten Synagoge der Isr. Religionsgesellschaft war es Isaac Rhein, dem die Aufgabe zuteil geworden war, die Geschichte der Gemeinde zu schreiben, um so späteren Geschlechtern von der Entstehung und Entwicklung der Gemeinde Kunde zu geben. Und so könnte man noch eine Reihe wichtiger Arbeiten für das Judentum aufzählen, die der Verewigte in aller Stille, seinem Wesen entsprechend, geleistet hat.

Isaac Rhein gehörte zu denjenigen Menschen, die einfach keinen Sinn für Sammlung irdischer Güter besitzen; er war zu sehr Idealist, um sich dem Materiellen ergeben zu können. Daher bewahrte er sich trotz allen Mühen, Sorgen und Leiden seines Lebens den Sinn für alles Hohe, Schöne und Gute. Das irdische Leben gab ihm nichts, aber er gab ihm alles. Nur ein Mann wie Isaac Rhein, mit dem בטחון, dem felsenfesten Gottvertrauen, konnte sich emporheben über die schweren Tage und ein beglückendes Leben zum Segen seiner Familie und seiner Gemeinde führen.

Unsere Zeit ist nicht überreich an so starken jüdischen Persönlichkeiten, wie es Isaac Rhein war und die Lücke, die mit seinem Hinschied gerissen wurde, wird nicht leicht ausgefüllt werden. Möge sein Vorbild ein Ansporn sein für alle, die das Streben haben, für das Judentum und seine Thora zu wirken, in die Bresche zu treten.

Die Erde deckt nun die irdischen Ueberreste unseres lieben Freundes, aber צדיקים במיתתם קרוים חיים er lebt fort in seinen Kindern, die in seinem Geiste leben und wird fortbestehen im Gedächnis der Gemeinde, die der Aufgabe nachlebt, eine echtjüdische Stätte zur Pflege der Ideale von „Thora, Awoda und Gemillath-chassudim" zu sein.

Das Andenken von Isaac Rhein bleibt gesegnet!

!זכר צדיק לברכה *A. I. R.*

Zürich. Letzten Freitag wurde der im besten Mannesalter verschiedene Herr *Isaac Rhein* זצ"ל zu Grabe getragen. Eine zahlreiche Trauergemeinde, darunter viele von auswärts, liessen es sich nicht nehmen, dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. Wegen des herannahenden Sabbats konnten am Grabe keine Nachrufe gehalten werden, weshalb die Gedächnisfeier für Sonntag verschoben wurde. Herr Rabbiner *Kornfein* hielt alsdann im Trauerhause vor einer zahlreich erschienenen Teilnehmerzahl, einen tief empfundenen הספד, der vom Herzen kam und zu Herzen ging. Wir sprechen der tiefgebeugten Gattin und der trauernden Familie unser aufrichtiges Beileid aus.

Konferenz für Emigrantenschutz in Genf.

Genf. In Genf fand die Konferenz der privaten Organisation für Emigrantenschutz statt. Die Eröffnungsansprache hielt der Direktor des internationalen Arbeitsamtes des Völkerbundes, Albert *Thomas*. Von jüdischer Seite wohnten die Herren Lucien *Wolf*, als Vertreter der JCA, *Aberson* als Vertreter des jüd. Emigrationsdirektoriums (Berlin-Paris) und der jüd. Welthilfskonferenz bei.

Keren Hajessod in der Schweiz.

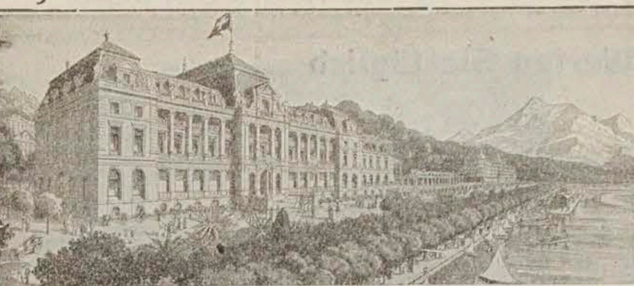
Dieser Tage traf in Zürich Herr Walter Samuel als Delegierter des Londoner Hauptbureaus des Keren Hajessod für die Schweiz ein, um in der Schweiz eine Propoganda-Aktion zugunsten dieses Palästina-Aufbaufonds zu unternehmen. Herr Samuel hat bereits in verschiedenen Teilen Deutschlands erfolgreich für den K.H. gewirkt und es ist zu hoffen, daß es ihm auch bei uns gelingen werde, zugunsten des K.H., dieser wichtigen jüd. Institution, namhafte Beträge flüßig zu machen.

Zur Rabbinerwahl in Basel.

Die jüd. Gemeinde Basel hat kommenden Sonntag, am 10. Jan., an Stelle des zurückgetretenen, verdienstvollen Rabbiners, Herrn Dr. A. *Cohn*, einen neuen Rabbiner zu wählen. Der Redaktion der JPZ sind diesbezüglich verschiedene Meinungsäusserungen zugekommen, doch halten wir es als parteipolitisch neutrales Organ nicht für angebracht, uns in diese Wahl einzumischen. Wir haben nur den einen Wunsch, und die eine Hoffnung, daß aus der Wahl ein Mann hervorgehen möge, welcher der jüd. Gemeinde Basels würdig und befähigt ist, die schönen, von Herrn Dr. A. Cohn begründeten Traditionen weiterzuführen und der Gemeinde die Eintracht und den Frieden zu erhalten.

Revisionistische Ortsgruppe Basel. Die Vereinsversammlung vom 2. Jan. ersetzte das provisorische Reglement der Gruppe durch definitive Statuten. Die provisorische Leitung wurde als statutarischer Vorstand wiedergewählt. Als Rechnungsrevisoren beliebten stud. med. R. Paul und stud. med. M. Bensky. Der Präsident der Ortsgruppe, Dr. Schabad, berichtete von den Erfolgen des Revisionismus in Palästina, in Europa und in Amerika. Folgender Brief Jabotinskys wurde verlesen: „Paris, 30. Dez. 1925. Geehrte Gesinnungsgenossen! Mit besonderer Freude begrüßen wir die Gründung Eurer Organisation. Es gibt symbolische Ortsnamen; Basel ist in unserer Renaissance der inhaltsreichste. Möge es Euch gelingen, die Tradition von Herzl und Nordau aus der Stadt der ersten Kongresse mit Erfolg zu verkünden. Ganz kühl und leidenschaftslos, ohne unsere Kräfte zu überschätzen, warnen

Empfehlenswerte Firmen in LUZERN


Kursaal

wir Euch, daß der Revisionismus seinem Siegestage viel näher steht, als man es erwarten konnte; viel näher, als auch vom Standpunkte eines gesunden Entwicklungstempos erwünscht wäre. Die Ideenlosigkeit, der (in gesellschaftlichem Sinne) ethische Verfall unserer Gegner — das sind leider die Ursachen; nicht unsere eigene Macht, die noch gar keine Macht ist. Darum ist es für uns eine doppelte Pflicht, stark zu werden. Basel muß dabei eine Rolle spielen, die nicht Eurer Zahl, sondern dem Namen Basels entspricht. Mit Zionsgruß und Hochachtung, im Namen des Zentralkomitees: V. J a b o t i n s k y." Auf diesen Brief beschloß die Vereinsversammlung, die folgende A n t w o r t zu geben: „Unserm verehrten Führer Vladimir Jabotinsky sprechen wir, die am 2. Jan. 1926, in einer Versammlung der Revis. Ortsgruppe Basel, vereinigten Zionisten, unsern herzlichen Dank aus für seinen ermunternden Brief vom 30. Dez. und versprechen ihm, daß wir alles tun werden, damit wir uns seiner Erwartungen würdig erweisen. Wir vertrauen auf die Gerechtigkeit unserer Sache und wollen, gestützt auf dieses Vertrauen, arbeiten für unser Land und unser Volk." Dr. M. S c h.

Verein „Zion" Basel. In der am 23. Dez. stattgefundenen ordentlichen bezw. außerordentlichen Generalversammlung des Vereins „Zion" Basel, erhielt der abtretende Vorstand einstimmig Décharge. Der neue V o r s t a n d wurde bestellt aus den HH. B. B o r n s t e i n, P r ä s i d e n t (bisher); Hermann Schimanski, Vize-Präsident; M. Liffschütz, Kassier (bisher); Markus Jakubowitsch, Aktuar und Willi Eisner, Jugendressort.

Makkabäerfeier des Nationalfonds St. Gallen. - J. E. - Es war ein schönes Fest, die Makkabäerfeier der St. Galler Nationalfonds-Kommission; es waren erhebende Stunden, die wir an diesem Abend erlebten. Jüd. Geist, Witz und Temperament lachten und lockten in allen Ecken des Kasino-Saales, welcher bis auf den letzten Platz gefüllt war. Zuerst hielt Herr Dr. S t e i n m a r d e r (Zürich) eine markige und schwungvolle Ansprache, in welcher er auf die Idee und Bedeutung des Zionismus und des Chanukafestes hinwies. Hernach deklamierte Frl. Berty B l o c h aus Gailingen einen selbstverfaßten Prolog und später trug sie noch einige ihrer eigenen lyrischen Dichtungen vor. Herr F l e i s c h h a c k e r verstand es, diese melodramatisch auf dem Flügel zu begleiten. Hierauf folgte, die Uraufführung des schönen jüd. Theaterstückes „Zindt ohn Lichtelech", verfaßt und in Szene gesetzt von Herrn K a d i s c h e v i t z. Das Stück zeugt von reicher Phantasie und Schöpfungsgabe. Das lebenswarme Spiel des Autors, in der Rolle des Großvaters und später als verkörperte „Orthodoxie" begeisterte die Zuhörer. Frl. B. M a l y n s k i als Enkelin entzückte durch ihr lebendiges Spiel. Frl. Anna S w o p f als „Hoffnung" überraschte durch die Wärme und den feinen Schmelz ihrer Stimme. Die Geschwister Elsa (Klavier) und Ignaz M a n d e l (Violine) zeigten in der musikalischen Begleitung das feinste Verständnis und Können. Als „Tochter-Zions" sahen wir Frl. D. M a l y n s k i, die ihre schöne Rolle gut erfaßt hatte. Die „Horrah" wurde von der Jugend mit viel Temperament getanzt. Alles in allem darf die Aufführung als wohlgelungen betrachtet werden. Der Conférencier, Herr cand. jur. S a g a l o w i t z, bewährte sich famos, fand jedoch in dem jungen „Wiener" eine Konkurrenz. Der Bazar, die Tombola, sowie die Palästina-Stände, überraschten durch ihre Reichhaltigkeit. Daß auch die „nimmermüden Tanzbeine" zu ihrem Rechte kamen, braucht nicht erwähnt zu werden. Ein herzliches „Jeschkauch" der N.F.-Kommission und den Spielern.

Gründung einer Revisionistischen Gruppe in Zürich. Dieser Tage konstituierte sich unter dem Vorsitz von Dr. H. W i t z t h u m eine Ortsgruppe der Union der Zionisten-Revisionisten. Sie betrachtet sich gemäß dem Programm Jabotinskys auch als Bestandteil der zionistischen Weltorganisation. Anfragen und Beitrittserklärungen sind an den Genannten (Adresse: Langstr. 195) zu richten.

Zionistische Jugendgruppe Zürich. Nachdem in einer gutbesuchten Versammlung vom 24. Dez. 1925, jugendliche Zionisten Zürichs durch eine Gründungsresolution im Prinzip die Schaffung eines Jugendzionistischen Vereins beschlossen hatten, fand am 30. Dez. 1925, in der Pension Orlow, die eigentliche Gründungsversammlung statt. Diese genehmigte einen Statutenentwurf, wonach die zion. Jugendgruppe geschaffen wird, um an der jüdisch-nationalen Bewegung teilzunehmen und an der Lösung deren Aufgaben aktiv mitzuwirken, den Mitgliedern die Kenntnis der jüd. Kultur zu vermitteln und Geselligkeit und Freundschaft zu pflegen. Hierauf wurde ein Vorstand mit Leo W o h l m a n n als Präsident gewählt.

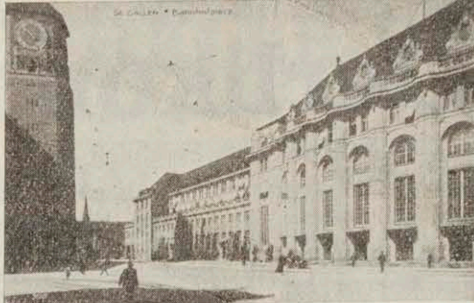
Hilfsaktion der Aguda für die Juden in Polen und Litauen. Das Agudabureau teilt uns mit: Wie zu erwarten war, hat unser Appell um H i l f e f ü r P o l e n u n d L i t a u e n überall williges Gehör gefunden. Aus der ganzen Schweiz treffen täglich Pakete mit Kleidungsstücken ein. Es ist eine Freude konstatieren zu können, wie sich auch einzelne Frauenvereine und Gemeinden an unserer Sammlung beteiligen. Auch beim Oeffnen der Pakete von Geschäftshäusern sehen wir die besten, oft ganz neue Sachen. Auch größere Geldbeträge sind uns zugegangen; alle Eingänge werden in dieser Zeitung ausgewiesen werden.

Wir bitten unsere Glaubensgenossen, unser Werk weiterhin mit Eifer zu fördern, denn um der großen Not einigermaßen gerecht werden zu können, ist die Hilfeleistung eines jeden unentbehrlich. Postsendungen sind weiterhin an Hrn. Josef Rothschild, Zürich 2, Lavaterstr. 59, zu richten. Geldspenden auf Postcheckkonto VIII 3732. A g u d a s J i s r o e l, Landeskomitee.

Z ü r i c h. Das **„Israelitische Wochenblatt für die Schweiz"** gab anläßlich seines 25-jährigen Bestehens, am 1. Januar 1926, eine reichhaltige **Jubiläumsnummer** heraus. Auch wir schliessen uns der Reihe der Gratulanten an.

Ball des Jugendorchesters. Morgen, Samstag, den 9. Jan., findet in den Uebungssälen der Tonhalle das große Konzert mit anschliessendem Ball statt. Das Konzert beginnt punkt 8.15 Uhr. Die Türen bleiben während der Vorträge geschlossen. Für den Programmteil haben sich gütigst Frl. Elvira T i k t i n von der Heubergerschule (Tänze), sowie Frl. Else R a m b a u s e k vom Schauspielhaus Zürich (Rezitation) zur Verfügung gestellt. Das Jugendorchester wird unter Leitung seines Dirigenten Herrn Joseph F r e u n d ein neues Repertoire spielen. Billete: Fr. 3.— und Fr. 5.—, Vorverkauf Fr. 2.50 und Fr. 4.50 bei Dawidow, Zigarettengeschäft, Langstraße 63 und Pension „Ivria". Mitglieder an der Abendkasse Fr. 2.— und Fr. 4.—. (Bitte das Inserat zu beachten.)

Empfehlenswerte Firmen in ST. GALLEN



Hauptpost Bahnhof

Fördert die gemeinnützigen Institutionen im heiligen Lande.

Spitäler	Jischuw Erez Jisroel	Jeschiwos
Waisenhäuser	Arbeiterküchen	Talmudthora-
Altersasyle	in den Kolonien	Handwerkerschulen

Spendet für das Schweizer Erez Jisroel Comité: Postcheck-Konto V 708 BASEL

Am Sonntag, den 10. Januar, nachm. 3 Uhr findet in Oerlikon ein großer Fußball-Match statt, ausgetragen von den beiden diesjährigen Gruppensiegern

Hakoah I - Oerlikon IIa (in Oerlikon)

Straßenbahn Oerlikon bis zum Spielplatz F. C. Oerlikon

Arien- und Liederabend Varviso. Der bekannte jüd. Opern- und Konzertsänger Herr A. Varviso, welcher dank seiner vorzüglichen Stimme eine erfolgreiche Laufbahn hinter sich hat, veranstaltet nächsten Samstag, den 16. Januar, in den Räumen der Augustin Keller-Loge (Uraniastr. 9, I.), einen Arien- und Liederabend, an dem er einige klassische Kompositionen, darunter auch solche von jüd. Meistern, vortragen wird. In überaus freundlicher Weise hat sich Herr Hans Jelmoli, der bestbekannte Zürcher Pianist, für diesen Abend zur Verfügung gestellt und die Begleitung übernommen. Ferner ist hervorzuheben, daß Fräulein Hela Jamm, eine talentierte jugendliche Geigerin, mit Vorträgen an diesem Konzertabend mitwirken wird, so daß dem kunstfreudigen Publikum ein genußreicher Abend bevorsteht. Eine gemütliche Unterhaltung wird den Abend beschließen. Den Karten-Vorverkauf hat das Zigarettengeschäft M. Horn, Bahnhofstr. 77, übernommen.

Eine Theateraufführung in Zürich. Das Ensemble Schneidermann aus Baden veranstaltet am 17. Jan., in der Stadthalle Zürich, eine Theateraufführung um 3 Uhr nachmittags, welche durch Konzertdarbietungen bereichert wird.

Sport.

Der nächste Hakoah-Match. Hakoah I gegen Oerlikon IIa. Kommenden Sonntag, nachmittags 3 Uhr, werden sich auf dem Terrain des F.C. Oerlikon zwei Mannschaften in einem Freundschaftstreffen gegenüberstehen, welche beide in ihrer Gruppe eine führende Stelle einnehmen und voraussichtlich den Kampf um den Aufstieg in Serie B bestreiten werden. Oerlikon IIa, gegen welche die erste Hakoahmannschaft letzte Saison im Ausscheidungsspiel 1:0 unterlag, stellt eine Mannschaft ins Feld, welche fähig ist, in Serie Promotion zu spielen. Auf den Ausgang des Spieles vom nächsten Sonntag, in welchem beide Mannschaften komplett antreten werden, sind weite Kreise gespannt, sodaß sich zu diesem interessanten Kampfe eine größere Zuschauerzahl einfinden dürfte. R.

Hakoah Junioren - Sportklub Zug II 5:3. Letzten Sonntag spielten wir gegen den Sportklub Zug zum ersten Mal. Zug hat Anstoß und kommt sofort vor unser Gehäuse, wo aber der Ball behind geht. Nun ergreift Hakoah die Offensive und während einer Viertelstunde belagerte Hakoah das gegnerische Tor. Bei einem vereinzelten Vorstoß gelingt es dem vorzüglich spielenden Zentervor das erste Tor für Zug zu buchen. Doch konnte die Freude der Zuger nicht lange andauern, da kurz nach Anstoß Riemer ausgleicht und Jonas einen weiteren Treffer erzielt. Halbzeit 2:1 für Hakoah. Nach der Pause spielt Zug energisch und kommt auch gleich in effektvollem Durchspiel vor das Hakoah-Tor, wo Lilienfeld einen unhaltbaren Ball passieren lassen muß. Es währt nicht lange, so steht das Resultat schon auf 2:3 für Zug. Hakoah nimmt nun alle Kräfte zusammen, um auszugleichen. Schön eingeleitete Angriffe zerschellen immer wieder an der guten Zugerverteidigung, bis endlich ein vom Zenterhalf verschuldeter Hands das Schicksal der Zuger besiegelte. Den Elfmeter schoß unser Marcellus unhaltbar ein. Kurz nachher schob Arne einen vom Torwart fallen gelassenen Ball ins Tor. Einige Minuten vor Schluß kann Marcellus das Resultat auf 5:3 stellen. Iggi.

Bummel des JTV Basel. Der jüd. Turnverein Basel veranstaltet kommenden Sonntag, den 10. Jan., nachm. 2.30—7 Uhr, einen JTV-Bummel ins Rest. Neubad, wozu auch weitere Kreise eingeladen sind. Es ist zu hoffen, daß viele Mitglieder und Freunde der jüd. Sportsbewegung an diesem vielversprechenden Anlaß teilnehmen werden. Der Eintritt beträgt für Mitglieder Fr. —.50 und für Nichtmitglieder Fr. 1.—.

Das Wirtschaftsjahr 1925. - W. - Die Schweizerische Bankgesellschaft gibt an Stelle des Monatsberichts pro Dezember 1925 eine handliche Broschüre auf Jahresende heraus, welche sich mit dem abgelaufenen Wirtschaftsjahr in eingehender Weise befaßt. Die interessierten Kreise werden sicherlich diesem Bankinstitut für die prägnante und übersichtliche Darstellung der wichtigsten wirtschaftlichen Ereignisse des Jahres 1925 dankbar sein. Der Bericht wird dank seiner umfassenden Behandlung aller Gebiete des schweizer. wirtschaftlichen Lebens zu einem Querschnitt durch die schweizerische Volkswirtschaft, welcher ergibt, daß dank der Verwirklichung des Dawesplanes, der Konferenz von Locarno im allgemeinen eine Beruhigung des politischen Lebens und damit auch eine Besserung der wirtschaftlichen Lage eingetreten ist. Allerdings haben verschiedene schweizerische Industrien eine bedeutende Einbuße durch die neuen englischen Schutzzölle erlitten. Daneben brachten noch die unsicheren Währungsverhältnisse einige Schwierigkeiten, die hemmend auf die zwischenstaatlichen Wirtschaftsbeziehungen ausübten. — Der mit reichem statistischen Material ausgestattete Bericht enthält als Beigabe noch eine Tabelle über die Kursbewegung einiger an schweizerischen Börsen kotierter Wertpapiere.

Die Automobilfabrik Citroën, deren Inhaber bekanntlich ein Jude ist, hat am 5. Jan. in Zürich, im Hause des Cafés „Esplanade", eine Verkaufsfiliale unter der Leitung von Herrn Dr. W. Hirt eröffnet. Anläßlich eines Presse-Empfanges, der bei diesem Anlaß stattfand, äußerte sich der Direktor über die vereinfachten Arbeitsmethoden der Citroën-Werke, die in der kurzen Zeit ihrer Serienproduktion (seit 1919), sich in Frankreich und den andern Staaten eine ungeheure Popularität erworben haben. Die Tageserzeugung beträgt zur Zeit etwa 500 Wagen, die sich in den Preislagen von Schweizer-Fr. 3200—6800 bewegen, wobei zu bemerken ist, daß die Wagen der oberen Preiskategorien an die teuern Luxuswagen anderer Marken nahe heranreichen und bei gutem Komfort sehr leistungsfähig sind. Bemerkt sei auch, daß Citroën spezielle Lieferungswagen herstellt, welche sehr preiswürdig sind. Es ist kein Zweifel, daß die eleganten und billigen Automobile dieser Firma sich bald den verdienten Platz im schweizerischen Automobilwesen erobern werden.

Kursaal Zürich, Palais Henneberg. Innert kurzer Zeit entstand aus der ehemaligen Galerie im Palais Henneberg, am Alpenquai in Zürich, ein überaus vornehmer Kursaal, zu dessen Besichtigung letzte Woche ein Presse-Empfang stattfand. Herr Architekt Henauer, von der Firma Henauer & Witschi, gab den zahlreichen Anwesenden eingehende Erläuterungen über den Bau und führte die Erschienenen dann durch die überaus elegant ausgestatteten Räumlichkeiten des Palais. Im Anschluß an die Besichtigung hatte man an einer dekorativ geschmückten Tafel Gelegenheit, die Qualitäten von Küche und Keller des Pächters, Herrn Vollert-Grosjean, zu geniessen, wobei Herr Thordsen im Namen der Bauleitung, Redaktor Brun von der „Zürcher Volkszeitung" im Namen der Gäste sprach. — Wir haben es beim „Kursaal Henneberg" mit einem wirklich erstklassigen Lokale Zürichs zu tun, das zu einem Zentrum der vornehmen Gesellschaft zu werden verspricht. Im „Kursaal Zürich" wird kommenden Samstag auch der Presseball in elegantem Rahmen abgehalten werden.

LITERARISCHE UMSCHAU.

Max Nordaus literarischer Nachlass.

(JPZ) New York. Das New Yorker „Jüdische Volk" teilt mit, daß Fräulein Maxa Nordau, die Tochter Max Nordaus, alle in ihrem Besitz befindlichen Manuskripte der großen Werke Nordaus wie auch seinen handschriftlichen, noch ungedruckten Nachlaß nach Amerika bringen werde. Im handschriftlichen Nachlaß befinden sich mehrere größere Abhandlungen über Zionismus, Judentum und allgemeine politische Fragen, die jetzt in Amerika zum ersten Male gedruckt werden sollen. In Amerika ist eine Bewegung zu dem Zwecke im Zuge, daß der Nachlaß Nordaus in seiner Gesamtheit für eine öffentliche jüd. Bibliothek erworben werde.

Die Schrift. Zu verdeutschen unternommen von Martin Buber gemeinsam mit Franz Rosenzweig. Preis in Pappband M. 4.—, in Ganzpergament M. 10.—. Verlag Lambert Schneider, Berlin.

Das Buch im Anfang. Wuchtiger Rhythmus der Schrift in ihrer Ursprache, Worte wie seit Ewigkeiten in Felsblöcke gemeisselt, Menschen und Schicksale ins Titanenhafte gesteigert, trotziges Ringen mit göttlicher Gewalt, — kann man solchen Ur-Inhalt menschlichen Seins in neue Gefässe giessen, ohne ihn zu verdünnen, zu verzerren, ohne ihn seiner kosmischen Tiefe und Weite zu berauben? Wie ein lebendiges Kleid der Gottheit schmiegt sich der Schrift herbes Wort an irdisches Wallen und Wogen, an des Himmels ferne Heiligkeit und Heiterkeit. Kann je eine Uebertragung in fremde Sprachformen geschehen, den übermenschlichen Ausmaßen gerecht werdend? Uns liegt das Buch „Im Anfang" vor, als erster erneuter Versuch der Verdeutschung durch Martin Buber, welchem Werke alsdann die übrigen Bücher der Schrift folgen sollen. Die Uebertragung ist meisterhaft. Sie hat sich dem Geiste der Schrift auf eine Distanz genähert, die wohl kaum von irgend einer bisherigen Uebersetzung erreicht worden ist. Die Anlehnung an den Rhythmus des Originals hat sich als ungemein fruchtbar erwiesen. Manchmal tönt das ferne Brausen der Urschrift durch, daß man die Fremdheit der Sprache nur schwach fühlt. Auf die folgenden Bücher kann man gespannt sein. Der Verlag (Berlin-Charlottenburg, Witzlebenstr. 33) nimmt Subskriptionen auf das gesamte Werk (20 Bände) entgegen, wobei den Abnehmern der ganzen Ausgabe ein um fünfzehn Prozent ermäßigter Vorzugspreis eingeräumt wird. M. J.

Wolfgang von Weisl: Der Kampf um das heilige Land! Palästina von Heute. Mit 44 Abbildungen und 4 Karten. Im Verlag Ullstein, Berlin.

Alfons Paquet: In Palästina. Drei Masken-Verlag, München.

Ein Jahrzehnt liegt zwischen der Abfassung beider Schriften, die Palästina zu ihrem Gegenstande haben. Ein einziges Jahrzehnt und unermeßlich die Fülle der Arbeit, die es in sich birgt, unermeßlich auch der zurückgelegte Weg. Alfons Paquet sieht bereits den neuen Lebenskern, spürt die ersten Pulsschläge neuen Menschentums, fühlt den frischen Hauch mächtig neuen Strebens. Aber noch zu tief lagern auf seinem Wege uralte Schatten, noch zu mächtig webt uraltes Geschehen auf allen Pfaden. Schon regt der neue Jischub jünglinghafte Glieder und ahnungsvoll spricht Paquet über künftiges, das erst aufkeimt in vielfach geheiligtem Boden. W. Weisls Werk, weit und ausführlich angelegt, berichtet vom Alltag, dessen Kampf uns nicht minder heilig ist als alle Vergangenheit und dessen Sonne die letzten Spuren traumhaft gewordener Zeiten verscheucht. Die Probleme Palästinas werden von Weisl im Zusammenhang mit dem ganzen weltpolitischen Geschehen der letzten Jahre behandelt, im Zusammenhang auch mit der ganzen geschichtlichen Entwicklung des Orients während des Weltkrieges und während seiner Folgezeit. Das jüdische Ringen um das Land unter dem Aspekte einer europäischen Mission in Asien betrachtet, verleiht seinen Ausführungen die richtige Perspektive. Was er über die Aufbauarbeit zu berichten weiß, zeugt von einer intimen Vertrautheit mit der gesamten Fülle aller Bestrebungen und Erreichungen. Sprache, Wirtschaft, Kultur und Politik, werden mit gleicher Sachkenntnis und gleicher Ausführlichkeit behandelt und ergänzen sich zu einem eindeutigen und klaren Grundriß des werdenden Landes und werdenden Volkstums. M. J.

Mayer, Theodor Heinrich: David findet Abisag. Roman. Umschlag- und Einbandzeichnung von E. A. Dier. 248 Seiten. 1925. Geheftet M. 3.—, in Leinen geb. M. 5.—. Verlag L. Staakmann, Leipzig.

Der Dichter der „Maschinen und Menschen", der die Technik unseres Jahrhunderts verinnerlichen und beseelen will, der ihre Mystik erkennt und dem modernen Menschen neue Zukunftswege aufzeigt, hat in seinem neuen, großen Werk die Geschichte des gewaltigen Königs David zu einer Tragödie alles Menschentums gestaltet. Wohl noch nie hat das Leid des alternden Menschen und seine verklärte Erlösung zum Allsein eine so großgesehene und tiefe Beseelung gefunden wie hier. Mit David, dem alternden König, schauen wir das Leid des Lebens, stehen verzweifelt vor den großen Rätseln des Daseins, hadern gegen die Gesetze des Werdens und Vergehens. Neben die tragische Gestalt des alternden Königs tritt, von der Stille und Gnade der Liebe übergossen, die von seligster Jugend umsponnene Erscheinung Abisags. Weiter verbinden sich Dichtung und Wahrheit. In dem Aufbäumen des jugendschönen Absaloms, seinem unglücklichen Kampf gegen David, findet der alte Gegensatz zwischen Vater und Sohn eine Fassung von bezwingender Kraft. Als die Quelle alles Seins aber scheint das Licht der Liebe durch die düsteren Wolken dieses ernsten, fragenden Werkes. Der Sinn alles Lebens, Größe und Glück, Wachsen und Werden, Vergehen und Verblühen, schließen sich in Szenen von stärkstem poetischen Gehalt zu einer großen, reifen Romandichtung.

M. J. Bonn: Amerika und sein Problem. Verlag Meyer & Jessen, München 1925. Preis broschiert M. 3.—, Pappband M. 3.75. — Der Verfasser dieser interessanten Schrift, Dozent an der Handelsschule und der Hochschule für Politik, Berlin, ein hervorragender Nationalökonom und Amerikakenner, bereiste im Vorjahre erneut Amerika und schildert in diesem sehr handlichen Buche amerikanische Geschichte und Entwicklung, sowie besonders den Wanderungsstrom von Ost nach West. Besonderes Interesse gebührt seitens unserer Leserschaft den Abschnitten über den Schmelztiegel, die verschlossene Tür und die Europäisierung; eingehend wird auch der Ku-Klux-Klan besprochen. Die Schlüsse des Verfassers sind sehr überraschend und geben manche Winke, besonders dem von verwirrenden Eindrücken erfüllten Europäer. Die Sprache Prof Bonns ist sehr angenehm und macht die Lektüre zum Genuß, die Schlüsse sind vorsichtig und sicher gezogen, sodaß das zu einem Werk der anregendsten und instruktivsten Bücher über Nordamerika wird. h. w.

„Innen-Dekoration". Herausgeber Hofrat Dr. Alexander Koch. Januar-Heft 1926. Der reiche Bilderteil des Januarheftes 1926 der „Innen-Dekoration", herausgegeben von Hofrat Dr. A. Koch, dem bekannten Fachmann auf diesem Gebiete, führt in über 56 großen Abbildungen, Sepiaton- und Farbenbeilagen zunächst eine Anzahl fein empfundener Landhaus-Entwürfe von Prof. E. Pfeiffer (München) vor, Hausgedanken aus der Geisteslage einer beschwingten Nüchternheit, zart von seelisch-geistiger Bedeutung erfüllt, einfach, reif und festlich... Als Hauptveröffentlichung folgt dann die Wiedergabe einer Reihe von Ansichten des neuen „Wohnhauses Alexander Koch" in Darmstadt (Architekten F. A. Breuhaus und H. Roßkotten), eines Hauses, das mit seinem gediegenen Außen- und Innenbau, mit seinen gewählten Kunstschätzen, seiner gehaltvollen Lebensform als ein Wohnhaus anzusprechen ist, in dem die Ansprüche modernen, von der Kunst veredelten Wohnens bis ins Letzte berücksichtigt worden sind. Zum Abschluß bietet das Januarheft dann noch eine Reihe bemerkenswerter schlichter Wohnräume nach Entwurf von Prof. H. Tessenow, Bertsch, Niemeyer, von den „Deutschen Werkstätten" A.-G. ausgeführte Wohn-, Eß- und Schlafzimmer in geklärten Typen, die dem Bedürfnis

nach einfachen Wohnungseinrichtungen in vortrefflicher Weise entgegenkommen. So bietet das reichhaltige Januarheft der „Innen-Dekoration" einen Ueberblik über neuzeitliche Haus- und Wohnungsgestaltung, der verschiedensten Lebenshaltung angepaßt, — dem Programm dieser international verbreiteten, führenden Zeitschrift getreu: für alle Schichten des Volkes die Werte der neuen Wohnungskultur zugänglich zu machen und in allen Kreisen die Freude an dem wohlgeformten Heim, an der wohleingerichteten Wohnung zu wecken. (Der Einzelpreis dieses Januarheftes beträgt M. 3.—, der Vierteljahresbezug der „Innen-Dekoration" nur M. 6.—).

Geschäftliche Notizen.

Die Neubauten der Schweizer Mustermesse. (Eing.) Die Neubauten der Schweizer Mustermesse in Basel werden i. J. 1926 vollendet sein. Der Bau, als Ganzes im Ausmaß rund 25,000 Quadratmeter betragend, wird 3 Baukörper umfassen: Verwaltungsgebäude mit Halle I, Halle II, Zwischenbau, Halle III, Maschinenhalle IV. Das Verwaltunggebäude mit Halle I weist in seiner konstruktiven Gestalt eine Breite von 90 m, eine Tiefe von 65 m und eine Höhe von 16 m auf. Der Haupttrakt besitzt Parterre und 3 Stockwerke. Halle II, Zwischenbau, Halle III betragen in gesamter Länge 153 m. Die Breite der Hallen ist 54 m, der des Zwischenbaues 90 m. Die Maschinenhalle IV erhält Geleiseanschluß und zwei Laufkranen von je 15 Tonnen Tragkraft und wird außerdem wie die andern Hallen modernst messetechnisch eingerichtet werden. Bei der Planbearbeitung für das Verwaltungsgebäude und die Messehallen mußte aus wirtschaftlichen Gründen auf eine möglichst vielseitige und nutzbringende Verwendung der Messegebäude in der übrigen, d. h. nicht für Messezwecke verwendeten Zeit Bedacht genommen werden. Aus diesem Grunde haben die Messegebäulichkeiten gleichzeitig den Charakter modern angelegter Gesellschaftsräume verliehen erhalten.

Monatsbericht des Schweiz. Bankvereins. (w.) Der auf Ende Dezember publizierte Monatsbericht des Schweizerischen Bankvereins setzt die anregende Betrachtung über die Finanzlage der größeren Schweizerstädte fort. In dieser Abhandlung werden vor allem die Bilanzen, die industriellen Betriebe und die Vermögen der Städte einer Betrachtung unterzogen; in gewohnter Weise wird ein interessantes Zahlenmaterial den Betrachtungen zugrunde gelegt. Die Schlußbetrachtung gipfelt in der Feststellung, daß sich die Finanzlage der größeren Schweizerstädte in den letzten Jahren wesentlich gebessert hat; die Fortschritte sind im allgemeinen viel rascher eingetreten, als man früher zu hoffen wagte. Allerdings wurde die Besserung meistens mit Hilfe des Steuerzahlers erreicht. — Dem Berichte sind weitere finanzielle Mitteilungen über Neue Missionen, das Reparationsproblem u. a. angeschlossen, welche ihn zu einer wertvollen Informationsquelle machen.



Wochen-Kalender.



Freitag, den 8. Januar: Sabbat-Eingang: 4.40

Gottesdienstordnung:

Isr. Cultusgemeinde Zürich			Isr. Religionsgesellschaft Zürich		
Freitag abends . .	4.30	Uhr	Freitag abends . .	4.40	Uhr
שבת morgens . .	9.00	„	שבת morgens . .	8.30	„
מנחה . .	3.00	„	מנחה . .	3.30	„
Ausgang	5.40	„	Ausgang	5.40	„
Wochentag morgens	7.15	„	Wochentag morg.	7.30	„
abends	4.30	„	abends	4.20	„

Samstag, den 9. Januar: מב' החדש, פרשת שמות

Sabbat-Ausgang:

Zürich u. Baden	5.40	Endingen und		St. Gallen	5.37
Winterthur	5.40	Lengnau	5.40	Genf u. Lausanne	5.55
Luzern	5.43	Basel u. Bern	5.45	Lugano	5.40

Familien-Anzeiger

(Die Veröffentlichung von Familien-Nachrichten erfolgt kostenlos.)

Bar-Mizwoh: Sohn des Herrn Louis Kaufmann, in der Synagoge der Isr. Cultusgemeinde Zürich. Sohn des Herrn S. Goldmann, in der Synagoge der Isr. Cultusgemeinde Zürich. Moritz, Sohn des Herrn Nathan Schönbach-Hechel, in der Müllerschul Zürich.

80. Geburtstag: Herr Luitp. Löwenstein, in Baden.

Gestorben: Herr Isaac Rhein, 45 Jahre alt, in Zürich. Herr Joseph Bloch, 60 Jahre alt, in Yverdon.

SCHAUSPIELHAUS.

Freitag, den 8 Januar, abends 8 Uhr: „Othello“, Trauerspiel v. Shakespeare. Samstag, den 9. Januar, abends 8 Uhr: „Faust“, Tragödie von Wolfgang von Goethe. Sonntag, den 10. Januar, vormittags 10½ Uhr: Matinée Alexander Moissi, Rezitationen; nachmittags 3½ Uhr: „Tor und Tod“ und „Wollust der Anständigkeit“; abends 8 Uhr: „Othello“.